

Brot und Fleisch.

Die Verschiebung, die infolge knapp gewordener Getreidevorräte in der Bemessung der Brot- und Fleischration Mitte April d. J. vorgenommen werden mußte, tritt auf Grund der im heutigen Zweiten Morgenblatt mitgeteilten Ankündigung des Kriegsernährungsamtes am 15. August wieder außer Kraft. Die Brotmenge wird wieder auf ihren alten Stand erhöht, die Fleischmenge auf die frühere Höhe herabgesetzt. Aber auch diese Regelung ist nur als eine vorläufige gedacht; die endgültige soll am 1. Oktober getroffen werden, wenn die Getreide- und Kartoffelerträge sich besser übersehen lassen und eine genaue Uebersicht der dann noch vorhandenen Viehbestände möglich ist.

Die Viehzählung vom 1. Juni hat Ergebnisse geliefert, die zu den schwarzseherischen Prophezeiungen gewisser Kreise keinerlei Anlaß geben, denn trotz vermehrte Schlachtungen ist unser Rindviehbestand im ganzen um reichlich $1\frac{1}{2}$ Millionen Stück größer als im Jahre zuvor, während allerdings die Zahl der Schweine weiter um mehr als $1\frac{1}{2}$ Millionen Stück zurückgegangen ist. Rücksichten auf die Erhaltung eines im Rahmen der Gesamternährungsmöglichkeiten angemessenen Viehstandes sowohl im Interesse möglicher Sicherstellung unserer Versorgung mit Milch und Milchzeugnissen, wie namentlich im Hinblick auf die notwendige und im Kriege noch erheblich gesteigerte Verwendung von Rindern als Zugtiere, lassen es wünschenswert erscheinen, die Ernährungs- und Arbeitskraftreserve, die wir in unserem Viehstand besitzen, nicht über Gebühr anzugreifen. In welchem Umfange diese Reserven voll zu erhalten oder gar zu kräftigen sind, oder ob eine weitere Herabminderung sich als notwendig erweist, darüber wird auch erst bestimmt werden können, wenn ein einigermaßen genauer Ueberblick über die Ernteergebnisse möglich ist. Bis dahin aber wird die jetzt angeordnete Rationierung in Kraft bleiben. Die Wiedererhöhung der Brotration auf ihren früheren Stand und vielfach sogar etwas darüber hinaus, wird in allen Versorgungsschichten aufs freudigste begrüßt werden, denn die Fleischzulage allein — die übrigen Sonderzuwendungen waren nur ein teilweiser Ersatz für den Entgang an Kartoffeln — vermochte den Ausfall an Brot nicht entfernt auszugleichen. Die Bevölkerung wird auf die 250 Gramm wöchentliches Fleischzulage gerne verzichten, wenn sie wieder in den vollen Besitz der vor dem 15. April bezogenen Brotmenge gelangt.

Dazu kommt als zweiter wichtiger Bestandteil unserer Ernährungsbasis die Kartoffel. Von ihr ist in der Mitteilung des Kriegsernährungsamtes zwar nicht ausdrücklich die Rede; es darf aber wohl vermutet und gar als sicher angenommen werden, daß die Bestimmung, wonach für die Bemessung des Mehlersatzes für fehlende Kartoffeln die z. Zt. bestehenden Bedingungen unverändert bleiben, sich nicht nur auf Schwer- und Schwerstarbeiter, sondern auf alle Versorgungsberechtigten schlechtweg bezieht. Eine klare Bestätigung dieser Auffassung wäre dringend erwünscht. Denn wenn wir auch in der Jahreszeit sind, in der Gemüse- und Frühkartoffeln ausreichend zur Verfügung stehen sollten, so wissen wir doch, wie außerordentlich erschwert die Gemüsebeschaffung gegenwärtig noch ist und wie große Verbrauchszentren, insbesondere die Industriegebiete und Großstädte, seit vielen Wochen und Monaten von Kartoffeln ganz entblüht sind. Hier muß in der einen oder anderen Weise Vor Sorge getroffen und Sicherung geschaffen und jeder Zweifel beseitigt werden. Eins steht wohl fest: die schlimmsten Wochen und Monate sind vorüber. Die Bevölkerung hat sich starke Einschränkungen und Entbehrungen auferlegt und geduldig durchgehalten in dem Bewußtsein, daß dieses schwere Opfer gebracht werden mußte. Die neue Ernte, der auch vorsichtige und kühle Beurteiler das Zeugnis ausstellen, daß sie wesentlich besser als die vorjährige zu werden verspricht, wird zusammen mit einem weiteren Ausbau unserer Organisation, der eine straffere Erfassung und gerechtere und zweckmäßigere Verteilung sichert, dafür sorgen, daß unsere Ernährung auch im neuen Erntejahr gesichert bleibt und besser und vollständiger, als es in dem jetzt zur Neige gehenden der Fall gewesen ist.